

Erinnerungen von P. Josef Ullrich SJ, der von 1970 - 1972 Kaplan in der Christuskirche in Rostock war



Josef Ullrich SJ 1972



Josef Ullrich SJ 2016

Vom 1. Juni 1970 bis zum Sommer 1972 war ich Kaplan in Rostock,



Christuskirche am Schröder-
platz

Zunächst am Schröderplatz 1a (links) und ein reichliches Jahr später im neuen Pfarrhaus am Häktweg (rechts). Es war dies meine erste Stelle als Kaplan und damit war die Christuskirche sozusagen meine 'erste Liebe'!



Pfarrhaus am Borenweg

Ich wurde in der ersten Zeit aber nicht Kaplan genannt, sondern Adjunkt, weil ich der 3. bzw. die ersten drei Monate der 4. Kaplan in der Pfarrei war. Die beiden 'Kapläne' vor mir wurden Vikar und Kaplan genannt. Wir erreichten aber während meiner Zeit in Rostock beim Bischof, dass wir alle drei 'Kaplan' genannt werden konnten. Pfarrer war damals Pastor Nikolaus Schnitzler und wir wohnten alle zusammen zunächst im Pfarrhaus am Schröderplatz und nach



Pastor Nikolaus Schnitzler



Pfarrhaus am Schröderplatz

dem Umzug im Pfarrhaus am Borenweg (Foto s.o.). Die Pfarrhaushälterin von Pastor Schnitzler sorgte auch für uns Kapläne, so dass wir uns täglich alle zumindest beim Frühstück und meist auch zum Mittagessen trafen.

Unsere Pfarrei war damals die größte auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. In der Kartei (aus Karteikarten) zählten wir ca. 11.000 Gemeindemitglieder, von denen ca. 1.800 am Sonntag zu den fünf Gottesdiensten in der Christuskirche kamen



Christuskirche beim Gottesdienst



Christkirche - Blick nach hinten

Im Vergleich zu heute war die Pfarrei von der Fläche her zwar eine kleine Pfarrei, die aber immerhin einen Durchmesser von ca. 40 km hatte. Wir hatten eine ganz Reihe von Außenstationen, in denen wir alle 14 Tage die Sonntagsmesse hielten. Es gehörten u.a. dazu: Bentwisch, Blankenhagen, Dierkow, Kavelstorf, Kessin, Rövershagen, Stäbelow und Thulendorf.

Die Jahre, die ich in Rostock war, waren für die Gemeinde sicher mit die aufregendsten, wenn man von der Gründungszeit und den Kriegs- und Nachkriegsjahren absieht. Es war die Zeit, in der die SED beschlossen hatten, die Kirche am Schröderplatz zu beseitigen, d.h. wegzuspren-gen, um ein sog. sozialistisches Ensemble zu gestalten. Daraus wurde zwar nichts, aber unsere alte, zentral gelegene Kirche mit dem Gemeindezentrum verschwand. Ein Grund, warum die Kommunisten die Kirche am Schröderplatz weg haben wollten, war wohl, dass auch während der Ostseewoche, wo viele Ausländer nach Rostock zu Besuch kamen, den ganzen Sonntag Vormittag über am Schröderplatz ein Kommen und Gehen der vielen Hundert Gottesdienstbesuchern war, was die damalige Propaganda der SED von der sterbenden Kirche konterkarierte. Am Schröderplatz hatte die Gemeinde, wie auch heute am Häktweg, alles beieinander, die große Kirche, das Gemeindehaus, in dem das Pfarrbüro, das Caritasbüro, das Kirchensteueramt und Wohnungen für die Angestellten waren, das Pfarrhaus (Foto s.o.), in dem der Pastor und seine Haushälterin und wir Kapläne wohnten, das sogenannte Schulgebäude, in dem wir die



Altes Schulhaus



Ruine der Notkirche

Unterrichtsräume hatten, denn für jedes Schuljahr hielten wir den gleichen Religionsunterricht an unterschiedlichen Tagen insgesamt drei Mal, damit alle Kinder der Stadt die Möglichkeit hatten, daran teil zu nehmen. Zum Seelsorgeteam gehörten damals noch eine sog. Seelsorghelferin und eine Ordensschwester als Katechetin. Die sogenannte Notkirche, ein baracken-ähnliches Gebäude, in dem Platz für ca. 200 Personen war, in dem z.T. die Jugendstunden, die Gemeindeveranstaltungen und natürlich auch die Feste statt fanden, wie die von der Volkspolizei nicht genehmigten Tanz- und Faschingsveranstaltungen. Übrigens kam es vor, dass

diese angezeigt wurden und der Pastor hohe Strafe zahlen musste und erneut Verbote ausgesprochen wurden. Wir konnten sie aber auch nicht, wie vorgeschrieben, bei der Polizei anmelden, denn es war klar, dass sie nicht genehmigt wurden. Und die Notkirche war der Ort und natürlich das sog. Schulgebäude, in dem die RKW statt fand, zu der ca. 200 Kinder kamen. Aber die Tage des Gemeindezentrums am Schröderplatz waren, als ich nach Rostock kam, gezählt. Die ganze Dramatik dieser Zeit kann man in dem Buch "Aus den Augen - Aus dem Sinn" von Georg M. Diederich nachlesen. (Übrigens, eine ganze Reihe von Fotos, wie die Umschlagsbilder und andere Fotos, die in diesem Buch abgedruckt sind, sind von mir, auch wenn mein Name im Bildnachweis leider nicht erwähnt ist und z.T. Fotos von mir anderen Sammlungen zugeordnet sind.) Tief erschüttert wurde die Gemeinde und wir alle, als am 12. August 1971 die Kirche gesprengt wurde. Das Gemeindehaus und das Pfarrhaus waren schon vorher beseitigt worden.



Sprengung der Christuskirche



Neues Gemeindezentrum am Häktweg

Es war eine Zeit des Abschiednehmens aber auch des Neuanfangs mit all den Herausforderungen, die dies mit sich brachte.

Schön war für uns, - besonders, wenn ich an die zähen und aufreibenden Verhandlungen von Pastor Schnitzler denke, - dass wir schließlich doch ein neues Gemeindezentrum bekamen, auch wenn es in der ersten Zeit viele Baumängel zu beseitigen galt. Hier sei nur ein kleines, aufregendes Erlebnis erwähnt: bei einem der ersten Gewitter stand der gesamte Kellerbereich ca. 30 cm unter Wasser, der Kronleuchter im Schlafzimmer des Pastors war voller Wasser, weil ein Abflussrohr vom Dach des Pfarrhauses fehlerhaft verlegt war und dadurch der Zwischenboden voll Regenwasser lief, das dann im 1. Stock durch sämtliche Ritzen kam. Aber im Laufe der Zeit wurde diese und andere Baumängel behoben.

Schön waren für mich in diesen Jahren die Arbeiten und die Kontakte mit dem Kreis 'Junger Erwachsener', der in diesem neuen Gemeindezentrum entstanden war, mit dem Akademikerkreis, den mir der Pastor anvertraut hatte, die Arbeit mit den Kindern beim Religionsunterricht und natürlich die vielen Kontakte, die durch die Gemeindemitglieder in der Stadt und auf den

Außenstationen gegeben waren.

Wie es das Leben von Kaplänen damals so mit sich brachte, wurde ich nach reichlich zwei Jahren versetzt.

Auch wenn ich in den folgenden Jahren in sehr unterschiedlichen Bereichen und Städten, wie in Berlin, Erfurt, Köln und Dresden tätig war, so ist und bleibt die Rostocker Christusgemeinde meine 'erste Liebe' und ich wünsche der ganzen Gemeinde, allen, die hier leben, hier tätig sind und sich ehrenamtlich engagieren für den weiteren Weg Gottes Segen!

P. Josef Ullrich SJ (seit 20 Jahren in Dresden)